und der „Hochzeitsmarsch" aus dem „Sommernachtstraum" auf dem Programm, bei denen die Vortragenden zeigten, daß sie sich auch den classischen Meistern fleißig nähern. Ueberhaupt versteht es Herr Kaysch trefflich, seinen Zöglingen ein solides Repertoire zu schaffen, der neben den Gebilden der classischen Meister von den modernen Salonkomponisten nur solche Producte aufnimmt, die mehr als ein inhaltsloses Effectstückchen sind.

* Die Wittwe Rossini's hat bekanntlich in ihrem Testamente ein Capital von drittehalb Millionen Francs für die Gründung eines Hospizes für altersschwache und erwerbslose italienische und französische Sänger gestiftet. Das schöne Project wurde in seiner Ausführung lange verzögert und dürften die Arbeiten zur Errichtung dieses Hospizes wohl erst im April d. J. beginnen. Der Bau wird im Parke von Saint Perin bei Auteuil errichtet und soll aus drei Pavillons bestehen, von welchen jeder funfzig Pensionäre aufnehmen kann. Bau und innere Einrichtung werden ungefähr 600,000 Francs kosten und die Ausgaben für jeden einzelnen Pensionär sind auf 1000 Francs jährlich berechnet. Von der Gesammtsumme würden auf diese Weise 40,000 Francs jährliche Zinsen übrig bleiben, welche, wieder verzinst, nach je zehn Jahren das Capital zu dem Bau eines neuen Pavillons unter Aufnahme weiterer zwanzig Pensionäre ergeben würden.

* Ueber eine hochherzige Stiftung des genialen Meisters Anton Rubinstein schreiben die „Signale für die musikalische Welt" Folgendes: „Anton Rubinstein hat die Summe von 50,000 ℳ bei der russischen Staatsbank in Petersburg deponirt, welche als Capital für eine musikalische Stiftung dienen soll, die 1890 in Activität tritt. Die Statuten, die dem Ministerium zur Unterschrift unterbreitet sind, bestimmen, daß die Zinsen dieser Schenkung alle fünf Jahre in der Höhe von 10,000 Francs an besonders hervorragende junge Musiker (ausübende Künstler oder Componisten im Alter von 20—26 Jahren) entweder ganz oder an zwei in gleiche Hälften getheilt als Stipendien gegeben werden sollen, und zwar in einem regelmäßigen Termin; bei 5jährigem Zwischenraum gelangt das Stipendium zuerst in Petersburg, dann in Berlin, hierauf in Paris und schließlich in Wien zur Vertheilung, so daß also in 20 Jahren vier Mal die Summe von 10,000 Frcs. ausgezahlt wird. Bei der Bewerbung ist Nationalität, Confession rc. absolut gleichgiltig — nur das Talent als solches soll in Frage kommen. Damen sind von dem Stipendium ausgeschlossen. Sechs Monate vor der jedesmaligen Vertheilung wird die kaiserlich russische Musikgesellschaft an die Musikautoritäten der betreffenden Stadt die Einladung, eine Jury zu bilden, ergehen lassen. Die Stiftung soll den Namen des ebenso berühmten wie generösen Künstlers tragen. Wir werden nächstens in der angenehmen Lage sein, die Details des Statuts unsern Lesern mitzutheilen."

* Ueber Adelina Patti schreibt die „Börsenzeitung": Es soll der Sänger mit dem König gehen — singt Schiller. Heutzutage können sich die Sänger, was den Geldpunct betrifft, in der That sich dieses Vergnügen leisten. Sind doch ihre Einnahmen wirklich königliche. So hat, wie berichtet wurde, Adelina Patti für ihre drei Concerte in Paris im Ganzen 15,000 Frcs. auf ihren Antheil erhalten, danach hat sie einer aufgestellten genauen Berechnung zufolge für das Singen des Gounod'schen „Ave Maria", welches 110 Noten enthält, 42 Frcs. 10 Cts. pro Note, für die Arie der Mignon, welche 120 Noten lang ist, 38 Frcs. pro Note und für das Lied der Baronin Rothschild „Si vous n'avez rien à me dire", d. h. für 208 Noten, 24 Frcs. pro Note, also im Durchschnitt für jede Note 34 Frcs. 90 Cts. bekommen.

* Amsterdam. Es wird von verschiedenen Seiten mitgetheilt, daß vor Kurzem die Schüler des Gymnasiums zu Amsterdam im dortigen Stadttheater die „Antigone" des Sophokles mit der Mendelssohn'schen Musik in der Ursprache (auch die Chöre) aufgeführt und außerordentlichen Beifall gefunden haben. Der König von Griechenland hat in Folge dessen die Gymnasial-Sänger eingeladen, auf seine Kosten in den Osterferien nach Athen zu kommen und daselbst gleichfalls die „Antigone" aufzuführen.

Königliches Landgericht.

III. Strafkammer.

Der wegen Eigenthumsvergehen bereits wiederholt bestrafte Brauer Friedrich Reinhold Kleinstäuber aus Münchenbernsdorf war beschuldigt, am Abende des 31. Januar ds. Js. aus dem Stalle einer Brauerei in Berna ein Pferd im Werthe von 1000 ℳ gestohlen und dasselbe für 200 ℳ an den Gutsbesitzer E. in Bernsdorf bei Zwickau verkauft zu haben. Der Angeklagte, auf welchen sich alsbald der Verdacht des Diebstahls gelenkt hatte und der nach seiner Ankunft in seinem Wohnorte Münchenbernsdorf verhaftet worden war, vermochte die Entführung des Pferdes nicht zu bestreiten, allein er führte als Motiv an, daß er sich nur vorläufig Geldmittel zur Bezahlung drängender Gläubiger schaffen und das Pferd später habe wieder einlösen wollen. Diese eigenthümliche Art und Weise, zu Gelde zu kommen, konnte natürlich ebenso wenig Glauben finden, wie die angebliche Absicht der Wiedereinlösung, da Kleinstäuber das Pferd ohne allen Vorbehalt verkauft und das Geld zum Theil verwendet hatte, zum Theil will er es verloren haben. Der Gericht fand sich auch nicht bewogen, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen, vielmehr wurde derselbe zu 3 Jahren Zuchthausstrafe, 5 Jahren Verlust der Ehrenrechte und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

Der Gerichtshof bestand aus den Herren Landgerichts-Räthen Sieber (Präsidium), Appellations-Rath Schmidt, Vicep. Dr. Fleischer und Assessor von Sommerlatt; die Anklage führte Herr Staatsanwalt Brückner.

II. Strafkammer.

Der Schreiber Richard August Josef Vorremäker aus Gent befand sich am Abende des 8. Februar dieses Jahres in einer Restauration der hiesigen Ulrichsgasse und brachte es durch sein unziemendes Verhalten, nachdem er solches auf Zurechtweisung des Wirthes nicht eingestellt, dahin, daß er von Letzterem eine Ohrfeige erhielt. Nunmehr verhielt er sich scheinbar ruhig und es war bereits eine längere Zeit vergangen und der Schluß des Locals bevorstehend, als Vorremäker plötzlich sein Bierglas ergriff und damit den Wirth heftig über den Kopf schlug. Für diese grobe Rohheit erhielt der Angeklagte 1 Jahr 6 Monate Gefängniß zuerkannt.

Der Gerichtshof bestand aus den Herren Landgerichtsräthen Lehmann (Präsidium), Siegel, Schubarth-Engelschall, Assessor von Sommerlatt und Naumann; die Anklage führte Herr Staatsanwalt Dr. Nagel.

Sterblichkeitsbericht.

* Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der Zeit vom 28. Februar bis 6 März cr. von je 1000 Einwohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 24.7, in Breslau 27.3, in Königsberg 29.2, in Köln 26.8, in Frankfurt a. M. 20.8, in Wiesbaden 16.9, in Hannover 28.4, in Kassel 28.4, in Magdeburg 27.4, in Stettin 34.0, in Altona 41.6, in Straßburg 22.3, in Metz 23.1, in München 27.8, in Nürnberg 25.1, in Augsburg 21.3, in Dresden 21.6, in Leipzig 21.7, in Stuttgart 21.0, in Karlsruhe 19.6, in Braunschweig 26.3, in Hamburg 26.3, in Wien —, in Pest 36.9, in Prag 36.1, in Triest —, in Krakau 31.8, in Basel 22.2, in Brüssel 33.9, in Amsterdam 29.7, in Paris 30.6, in London 26.9, in Glasgow 30.3, in Liverpool 29.6, in Dublin 30.1, in Edinburg 22.5, in Kopenhagen 20.7, in Stockholm 24.9, in Christiania 23.9, in St. Petersburg 38.3, in Warschau 28.1, in Odessa 30.9, in Rom 30.9, in Turin 28.1, in Venedig —, in Bukarest —, in Alexandria —. Ferner in der Zeit vom 7. bis 13. Februar cr. in New-York 23.5, in Philadelphia 22.0, in Baltimore 16.0, in San Francisco 19.5, in Kalkutta 30.5, in Bombay 23.5, in Madras 43.9.

Die Sterblichkeit hat in der Berichtswoche in den meisten Großstädten Europas zugenommen, doch blieb sie in den meisten Städten Süddeutschlands eine niedrige. Von den deutschen Städten melden nur die größeren Städte der niederrheinischen Niederung (Barmen, Elberfeld, Düsseldorf), sowie Magdeburg, Leipzig, Dresden, Hamburg erheblich niedrigere Sterblichkeitsziffern als in der vorhergegangenen Woche. — Insbesondere waren aller Orten in Folge der von harten Frostwetter begleiteten östlichen, um Mitte der Woche auch vielfach nordwestlichen Windrichtungen noch immer acute Entzündungen der Athmungsorgane in großer Zahl zu Tage und bedingten besonders in Barmen, Bremen, Breslau, Dresden, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Straßburg, London, Paris, Pest, Warschau u. a. O. viele Todesfälle. — Darmkatarrhe der Kinder zeigten keine wesentliche Veränderung in ihrem Vorkommen. Die Theilnahme des Säuglingsalters an der Sterblichkeit blieb im Allgemeinen die gleiche wie in der Vorwoche. Von 10,000 Lebenden starben in Berlin, aufs Jahr berechnet, 58, in München 100 Säuglinge. — Die Infectionskrankheiten riefen meist etwas mehr, nur die Pocken in außerdeutschen Städten etwas weniger Todesfälle hervor. — Masern wurden in Berlin, Dresden, Amsterdam, Pest, London, Paris, Lyon, Rom (Anfang Februar), Prag, St. Petersburg vielfach Todesursache; auch in Hamburg und in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Hildesheim, Königsberg, Marienwerder waren Erkrankungen an Masern häufig. Scharlach zeigte sich in Berlin, Hannover, Christiania, St. Petersburg, sowie im Regierungsbezirk Schleswig nicht selten. — Die Sterblichkeit an Diphtherie und Croup blieb eine bedeutende; namentlich stieg in Berlin, Barmen, Charlottenburg, Hamburg, Kassel, Königsberg, Magdeburg, München, Stuttgart, Paris, Warschau die Zahl der Sterbefälle, während sie in Altona, Dresden, Pest, Christiania, London, St. Petersburg etwas abnahm. Auch aus Nürnberg, Kopenhagen, sowie aus dem Regierungsbezirk Schleswig werden zahlreiche Erkrankungen an Diphtherie mitgetheilt. Das Vorkommen von typhösen Fiebern blieb in deutschen Städten ein beschränktes; nur in Hamburg hat die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle zugenommen, während sie in Paris, Warschau, St. Petersburg nahezu die gleiche wie in der Vorwoche blieb. — An Flecktyphus kamen aus Krakau und Edinburg je 1, aus Prag 2, aus St. Petersburg 3 Todesfälle, aus dem Regierungsbezirk Königsberg 1, aus St. Petersburg 8 Erkrankungen zur Mittheilung. — Rückfallsfieber wurden nur aus St. Petersburg (3 Todes- und 39 Erkrankungsfälle) gemeldet. — Das Kindbettfieber forderte in London 6, in Berlin und Paris je 7 Opfer. — Der Keuchhusten hat in Berlin, London, Glasgow, Liverpool mehr, in Dublin weniger Todesfälle veranlaßt. — Im Regierungsbezirk Marienwerder kamen 4 Erkrankungen an Trichinosis zur Kenntniß. — Rosenartige Entzündungen des Zellgewebes der Haut traten in London, Nürnberg, Kopenhagen häufiger, in Berlin und Paris seltener zu Tage. — Aus London kam 1 Todesfall an Tollwuth zur Mittheilung. — Todesfälle an Pocken wurden aus Warschau 1, aus Liverpool 2, aus Prag und St. Petersburg je 4, aus Paris und Rom (Anfang Februar) je 9, aus Pest 26 gemeldet. Ferner kamen aus Berlin, Hamburg, Edinburg je 1, aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 2, aus Pest zahlreiche Erkrankungen an Pocken zur Mittheilung. — In der Nacht vom 9. zum 10. März ist in Venedig ein Arbeiter der Stazione marittima an der Cholera gestorben. In Douarnenez (Departement Finistère) sind seit dem 12. Februar noch vereinzelte Cholerafälle vorgekommen, doch ist die Epidemie ersichtlich im Erlöschen; am 25. Februar waren daselbst nur noch 5 Cholerakranke. — In der ersten Januarwoche erlagen der Cholera in Kalkutta 32 Personen.

Nachtrag.

* Leipzig, 17. März. Zum Nachfolger des Herrn Stadtcassirer Seidemann, dessen Pensionirung auf sein Ansuchen erfolgte, ist vom Rathe der Buchhalter bei der Stadtcasse Herr Schulze gewählt worden.

* Leipzig, 17. März. Dem bisherigen Pächter der Waldschänke bei Connewitz ist vom Rath der Pachtvertrag auf 9 Jahre verlängert worden. Einen gleichen Beschluß faßte der Rath bezüglich der Verlängerung des Pachtvertrages mit dem Vorstande des südvorstädtischen Schrebervereins bis zum Jahre 1896, doch wurde dem Vertrag eine Bestimmung hinzugefügt, wonach das Abbrennen von Feuerwerk in den Gärten verboten ist.

* Leipzig, 17. März. Dem Vernehmen nach hat die vom Krankenversicherungsamte aufgestellte Statistik ergeben, daß im Bezirk desselben ca. 63,000 versicherungspflichtige Personen sich befinden. Die Zahl derjenigen, welche davon bei der Gemeinde- und den Ortskrankencassen versichert sind, ist natürlich eine fluctuirende, je nach dem Beschäftigungsgang; als höchste Ziffer kann hierüber angegeben werden, daß zur Sommerzeit gegen 30,000 Personen in den genannten Cassen versichert waren. In den centralisirten Cassen, welche in Leipzig eine Verwaltungsstelle besitzen (und es giebt deren 32), befinden sich gegen 9000 Personen. Die übrigen versicherten Personen sind solchen freien Hilfscassen bez. Bezirkskrankencassen angehörig, die ihren Sitz in Leipzig und Umgegend haben.

— In dem morgen Freitag, Abends 7 Uhr, in der Matthäikirche stattfindenden 2. Passionsgottesdienste, verbunden mit Beichte und Communion, wird Herr Licent. theol. Merbach die Predigt halten, für welche der Text Matth. 26, V. 36—46 bestimmt ist.

* Leipzig, 17. März. Seit einigen Tagen ist das Modell des Siegesdenkmals für unsere Stadt in Zehntelgröße, sowie außerdem das Modell der auf dem Sockel stehenden Figur der Germania, und zwar in der Hälfte der natürlichen Größe, in einem Zimmer des Rathhauses ausgestellt. Beide Modelle, welche bereits vom Denkmal-Comité besichtigt worden sind, haben ein schönes und imponirendes Aussehen und berechtigen zu den besten Erwartungen hinsichtlich des Eindrucks des Denkmals selbst. Der Verfertiger desselben, Herr Professor Dr. Siemering, war am Sonnabende hier, um mit dem Rathe der Stadt noch über einige Einzelfragen zu berathen.

* Leipzig, 17. März. Obgleich tagtäglich unter der Rubrik Tageskalender des „Leipziger Tageblattes" bekannt gegeben wird, daß die Polikliniken, Paulinum, Universitätsstraße 3, gegenwärtig nur an den Leipziger Markttagen, also Dienstags, Donnerstags und Sonnabends zu gewissen Stunden geöffnet sind, finden sich außer dieser Zeit namentlich aus der nahen und weiteren Umgebung Leipzigs so zahlreiche Hilfesuchende ein, daß es dringend geboten erscheint an dieser Stelle auf die betreffende Bekanntmachung in unserem Blatte hinzuweisen. Erst vom 15. resp. 17. April c. an sind die Polikliniken wieder täglich geöffnet. Ein besseres Achtgeben auf die Ferienzeiten genannter Institute ist im Interesse der Kranken und deren Angehörigen aus naheliegenden Gründen sehr zu wünschen.

* Leipzig, 18. März. Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß der heute im Kaufmännischen Vereine ausfallende Vortrag morgen Freitag stattfinden und in demselben Herr Prof. Dr. med. Strümpell über „Entstehungsursachen der Krankheiten" sprechen wird. — Bekanntlich verläßt Herr Prof. Dr. Strümpell demnächst Leipzig, um seiner Berufung nach Erlangen zu folgen und werden es daher die Mitglieder des Kaufmännischen Vereins mit besonderer Freude begrüßen, den geschätzten Herrn Redner noch in ihrem Kreise zu hören.

— Jetzt, da die Fleischmann'sche Ausstellung bei Pietro del Vecchio bald geschlossen wird, scheint sich die Kauflust noch sehr zu regen; es gingen folgende Nummern des Katalogs in Privatbesitz über: Nr. 21 A. v. Kowalsky „Hetzjagd", Nr. 46 und 52 Jul. Zuber „Ruthenischer Bauer und Bäuerin", Nr. 56 O. Gebler „Die Heimkehr", Nr. 65 W. Loewith „Politiker". Schade ist es, daß unser städtisches Museum sich nicht auch ein wenig umsieht; das neu angekommene Bild von Anton Seitz: „Der höchste Trumpf", wäre wirklich eine Perle für dasselbe.

— Am Dienstag wurde bereits auf dem Königsplatze mit den ersten Vorbereitungen zur Errichtung des Herzog'schen Circus, welcher während bevorstehender Messe hier Vorstellungen geben wird, der Anfang gemacht. Aus den Abmessungen und dem zeitigen Beginn des Baues scheint hervorzugehen, daß der Circus Dimensionen und Einrichtungen erhalten wird, wie wir sie bei früheren Vorstellungen wohl noch nicht gesehen haben.

⊃ Leipzig, 17. März. Während der Fahrt auf einem Pferdebahnwagen sprang gestern Nachmittag auf der Ringstraße unweit des Augustusplatzes ein 20jähriger Marktbelfer vom Wagen herab, jedenfalls ohne die gehörige Geschicklichkeit dazu zu besitzen. Er kam dabei zu Falle und schlug leider mit dem Kopfe derart auf das Straßenpflaster nieder, daß er bewußtlos liegen blieb. Man brachte ihn mittelst Droschke nach dem Krankenhause. — Gestern Abend mußte gegen einen Handarbeiter in der Ulrichsgasse polizeilich eingeschritten werden, weil er seine Frau mißhandelte und seine Wirthschaft zu zertrümmern anfing, von seiner Wuth aber noch ärgerer Exceß zu befürchten war. — Am Grimmaischen Steinweg stürzte gestern Nachmittag ein Rollwagenpferd in Folge der Glätte zu Boden und zerbrach ein Gabelbein. Das Pferd selbst blieb unverletzt. — In der Humboldtstraße fand gestern Abend ein Essenbrand statt, desgleichen ein solcher heute Morgen in der Fregestraße. — Heute Morgen in der dritten Stunde will ein Schuhmachergeselle aus Zwenkau seiner Anzeige zu Folge in der äußern Südstraße auf Connewitzer Flur von einem unbekannten Mann angehalten worden sein, der von ihm 5 ℳ verlangt oder ihn zu erschießen gedroht, worauf der Schuhmachergeselle die verlangten 5 ℳ hergegeben und der Fremde sich entfernt habe. Die sofortigen polizeilichen Nachforschungen blieben ohne Erfolg. — In vergangener Nacht wurde ein Bewohner in der Gellertstraße beim Nachhausekommen auf verdächtige Fußspuren im frisch gefallenen Schnee aufmerksam, die ihn glauben machten, es könne bei ihm eingebrochen und die Diebe noch im Hause seien. Er eilte zur Polizei, machte Anzeige und es wurde nunmehr Alles im Hause durchsucht, aber nichts Verdächtiges aufgefunden. Plötzlich hörte man Hilfsgeschrei von einer Veranda und fand bei näherer Erörterung, daß dasselbe von einem Dienstmädchen ausging, welches das Hin- und Hergehen im Hause, das Aufmachen von Thüren beim Nachsuchen nach den vermeintlichen Dieben gehört und dadurch in solchen Schrecken gerathen war, daß es sich aus der Stube zum Fenster hinaus auf die Veranda geflüchtet hatte. Die Furcht des Dienstmädchens war umsonst, ebenso der Verdacht jenes Hausbewohners unbegründet gewesen.

* Leipzig, 17. März. Von der vierten Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts wurde heute verurtheilt: 1) der Handarbeiter Ernst Schilling aus Koppschütz wegen Unterschlagung zu 3 Monaten Gefängniß; 2) der Handarbeiter Franz Ludwig Thondorf aus Wanzleben wegen Diebstahls und Bettelns zu 4 Monaten Gefängniß und 2 Wochen Haft; 3) der Maurergeselle Paul Eduard Scheer aus Großwandis wegen Diebstahls zu 1 Jahre Gefängniß.

* Lindenau, 17. März. Anschließend an die kürzlich gebrachte Mittheilung, betreffend die Errichtung eines „Knabenhortes" hierselbst, ist zu bemerken, daß in dieser Anstalt nicht blos Knaben, sondern auch Mädchen Aufnahme finden sollen. Es wird deshalb das Institut ein „Kinderhort" im besten Sinne des Wortes werden. Bei einem kürzlich zum Besten des Unternehmens stattgehabten Concert sind 140 ℳ seinem Begründungsfonds zugeflossen, und es sollen im Laufe der Zeit noch mehrere gesellige Veranstaltungen zu dessen Vortheile unternommen werden. Bei der immer mehr zunehmenden Einwohnerzahl Lindenaus ist ein „Kinderhort" von großem Segen.

—r. Oschatz, 17. März. Am 13. d. M. verstarb in der Niederlößnitz Herr Kirchenrath Dr. theol. und philos. Friedr. Leberecht Liebe. Der Verstorbene, welcher seit dem 21. August 1842 hier das Amt eines Superintendenten bekleidete, stammte aus dem benachbarten Dorfe Ganzig, woselbst er 1804 geboren wurde. Anläßlich seines 25jährigen Superintendenten- und Amtsjubiläums erhielt derselbe den Verdienstorden I. Classe und bei seinem Weggang von hier, welcher den 1. Mai 1874 erfolgte, von der hohen Kirchenbehörde den Titel eines Kirchenrathes.

—r. Riesa, 16. März. Bei einer am 14. d. M. hier abgehaltenen Versammlung, in welcher 28 Gemeindevorsteher und 5 Gutsvorsteher anwesend waren, sprach man sich gegen das Fortbestehen der seit 1881 eingerichteten 12 Gabenstellen, in welchen den Durchreisenden Unterstützungen in der Höhe von 15 ₰ bez. Naturalverpflegung gewährt wurde, aus. Die bisher von Jahr zu Jahr gestiegenen, aus dem Bezirksvermögen bewilligten Beiträge sind in Zukunft nicht mehr ausreichend. Soll die bisherige Unterstützung jedoch fortbestehen, so wird wahrscheinlich der Mehraufwand durch die Erhebung besonderer Steuern gedeckt werden müssen. Nach weiteren Mittheilungen glaubte man auch die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß unter den Almosenempfängern sich Viele befinden, die nicht arbeiten wollen und sich nur auf das Betteln legend, die Ortschaften durchstreifen.

Dresden, 16. März. Ihre Majestäten der König und die Königin unternahmen heute in Begleitung Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen Friedrich August und der Prinzessinnen Mathilde und Maria Josepha einen Ausflug nach dem jetzt im tiefsten Schnee liegenden Rehefeld, um nächst der Winterlandschaft die Einrichtungen für die Wildfütterung in Augenschein zu nehmen. Die hohen Herrschaften fuhren früh ³/₄8 Uhr vom Böhmischen Bahnhofe hier ab und trafen Nachmittags 3 Uhr 50 Minuten wieder hier ein.

Verein zur Unterstützung unbemittelter talentvoller Knaben.

x. Leipzig, 17. März. Der im Jahre 1864 gegründete und nun also über zwanzig Jahre in Segen wirkende Verein zur Unterstützung unbemittelter talentvoller Knaben hielt gestern im Hotel du Nord seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Stadtrath Dr. Kollmann, eröffnete dieselbe mit einer kurzen Begrüßungs-Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß der Verein bereits zwei Jahrzehnte zurückgelegt und in denselben im Segen für die Jugend gewirkt habe, und daß er in der Hoffnung, daß seine Wirksamkeit auch ferner gedeihen werde, muthig und vertrauensvoll weiter arbeiten könne. Aus dem Bericht des Herrn Cassirers, Kaufmann G. Schröder, erwähnen wir, daß die Unterstützungssumme für die 60 auf 12 Anstalten sich vertheilenden Zöglinge 3329 ℳ betrug, und aus dem Jahresberichte des Herrn Schriftführers Oberlehrer Löwe, heben wir das Folgende heraus. Die Akademie besuchten 20 Zöglinge; die Thomasschule 9, die Nicolaischule 4, das königl. Gymnasium 3, das Realgymnasium 4, die Realschule 5, das Dr. Barth'sche Institut 2, das Gerlach'sche Institut 1, die Handelsschule (Lehrlingsabtheilung) 2, das Grimmaische Seminar 8, das in Oschatz 1, das in Nossen 1. Die Nachrichten, welche der Verein aus den Bildungsstätten über seine Pfleglinge erhalten hat, sind durchgehend recht gute gewesen und nur ein einziger Schüler rechtfertigte die auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht in genügender Weise. Unter den 39 Gesuchen, welche eingingen, waren auch solche, die eine Erhöhung der Beihilfe zu ihrem Studium sich erbaten. Für diese Erhöhungen ergiebt sich die Summe von 401 ℳ; für die 11 neu eintretenden Zöglinge ist die Summe von 440 ℳ nöthig. Die Zahl der alten und neuen Pfleglinge wird im neuen Vereinsjahr 61 betragen, während von der Gesammtzahl 10 abgehen werden. Nach ausgesprochener Entlastung des Herrn Cassirers und einer Bücherbewilligung von 30 ℳ ergriff der correspondirende Secretair, Dr. Bilz, das Wort und berichtete über die Zweigvereine (oder Brüdervereine) in Dresden, Zwickau, Plauen, Lindenau, aus denen viel Erfreuliches mitzutheilen war. Mit einigen Notizen über die geplante Verschmelzung der sämmtlichen Vereine zu einer Friedrich des Weisen-Stiftung (welche von Dresden ausging, sich aber zur Zeit nicht realisiren ließ) und über die Dinter-Stiftung in Möckern schloß der Berichterstatter. Man schritt nun zur Neuwahl des Vorstandes. Derselbige ward durch Acclamation wieder gewählt und besteht also auch für das nächste Jahr aus folgenden Herren: Dr. med. Kollmann, Vorsitzender (Bosestraße 5), Dr. Dr. Barth, stellvertretender Vorsitzender (Querstraße 19), Oberlehrer Moritz Löwe, Schriftführer (Berliner Straße 18), Oberlehrer Dr. Bechert, stellvertretender Schriftführer (Lindenstraße 1), Georg Schröder, Cassirer (Gerberstraße 2, J. G. Stichel) und Dr. Carl Bilz, correspondirender Secretair (Marschnerstraße 5).

Schließlich theilen wir über den Verein noch mit, daß er im vergangenen Jahre 471 Mitglieder zählte und daß ihm ein Legat von 3000 ℳ zuging. Wenn er diese hochherzige Unterstützung aus einer menschenfreundlichen Hand mit inniger Freude und tiefem Danke begrüßt hat, so kann er dabei die Hoffnung nicht unterdrücken, daß auch andere menschenfreundlich gesinnte Herzen dem einflußreichen Liebeswerke ein freundliches Opfer bringen werden.

Vermischtes.

— Berlin, 16. März. Ueber das Befinden des Kaisers erfährt die „National-Zeitung", daß die Genesung in der allererfreulichsten Weise fortschreitet. — Der Kaiser verblieb gestern während der Abendstunden im Arbeitszimmer. Um 8½ Uhr fand im königlichen Palais eine kleinere Theegesellschaft statt, an welcher auch der Prinz Wilhelm, der Erbprinz und die Erbprinzessin Reuß und andere fürstliche und hochgestellte Personen Theil nahmen. Am heutigen Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen, empfing darauf den Capitain zur See Schröder, welcher als Militairbevollmächtigter zur deutschen Botschaft in London commandirt worden ist, sowie mehrere andere versetzte und beförderte Officiere und arbeitete Mittags mit dem General von Caprivi und dem General von Albedyll. Im Laufe des Nachmittags sprach der Kaiser den Geheimen Hofrath Bork und brachte dann die noch übrige Zeit bis zum Diner mit Erledigung von Regierungsangelegenheiten zu.

✕ Weimar, 16. März. Hier ist jetzt ein schon seit längerer Zeit von den österreichischen Behörden steckbrieflich Verfolgter verhaftet worden: der Oberförster Hans v. Bischof, welcher in Kufstein Betrug und Unterschlagung verübt und sich dann zunächst nach Amerika geflüchtet hatte. Dort suchte er als Conservator an einem Museum in Rochester unterzukommen, was ihm aber nicht gelang. Er kehrte nach Europa mit dem Rest des unterschlagenen Geldes zurück und ließ sich im vorigen Herbst in Weimar mit falschen Legitimationspapieren und unter dem Namen „Falkner" nieder; seine Beschäftigung bestand in Ausstopfung von Thierbälgen. Die Auslieferung des Verhafteten an die österreichischen Behörden in Kufstein wird nach Erledigung der nöthigen Formalitäten erfolgen.

— Erfurt, 15. März. Für den ganzen diesseitigen Regierungsbezirk ist der Fang von Krammetsvögeln durch Regierungsverfügung verboten worden.

— Wiesbaden, 16. März. Ueber das vom Sonntag zum Montag in Wiesbaden und Umgegend stattgehabte Erdbeben entnehmen wir dem „Rheinischen Courier" noch Folgendes: Dem ziemlich heftigen Erdstoß, welcher sich Nachts 12 Uhr 26 Minuten (nach anderen Uhren 12 Uhr 28 Minuten) ereignete, ging ein lebhaft brausendes Geräusch voran. Die Fenster klirrten heftig, kleine Gegenstände fielen um. Die Luft, wie das Barometer waren völlig ruhig, auch fehlte das charakteristische Rollen und die Wellenbewegung, woraus hervorgeht, daß der eigentliche Mittelpunct des Stoßes nicht tief in der Erde lag und ziemlich weit von Wiesbaden entfernt war. Die Richtung des Stoßes war von Nordwest nach Südost, ungefähr Schwalbach gegen Bierstadt. Das zischende Sausen dauerte 1 Secunde, der Stoß selbst hatte nur momentane Dauer. Darauf folgte völlige Ruhe. Anwohner der oberen Rheinstraße behaupten, der Stoß sei ein verticaler gewesen, und unmittelbar auf den ersten sei ein zweiter, allerdings viel schwächerer Stoß gefolgt. Die letztere Beobachtung mag sich vielleicht durch die Holzconstruction des betreffenden Hauses erklären lassen. Nach dem Seismometer auf dem Telegraphenbureau verlief die Richtung des Erdstoßes von Nordwest nach Südost. Der Stoß wurde in allen Stadttheilen in gleicher Stärke gespürt. In Wohnungen an der Kastellstraße fielen Bilder von den Wänden. In einem Hause an der Platterstraße stürzte ein Schrank um. Im Westrichviertel fielen Lampen um. In Localen an der Wilhelmstraße waren Kronleuchter in heftige Schwankungen gerathen.

— Frankfurt, 15. März. Die Frankfurter Friedhofs-Affaire vor der Strafkammer. Friedhofsverwalter Julius Gramm deponirt, daß ihn Commissar Meyer geboten, die zwei Thore des Portals links und rechts schließen und das mittlere geöffnet zu lassen. Vor dem Thore habe er die Leute um Entfernung der rothen Schleifen ersucht, alsdann trat der Conduct ein. Am Grabe versuchten einige Redner zu sprechen. Als dies untersagt wurde und trotzdem der nächste Redner weiter sprach, erfolgte die Auflösung. Was Meyer oder der Redner sprach, hat der Zeuge nicht verstanden, wohl aber den Befehl zum Auseinandergehen, der sich in Zwischenräumen wiederholte. Aufgeregt, lärmend sei die Versammlung nicht gewesen, obgleich er erwartet habe, die Sache würde nicht so glatt verlaufen. Dem Befehl zum Blankziehen folgte ein Auseinanderstieben. Daß Leute geschlagen worden, will der Zeuge nicht gesehen haben, wohl eine gewisse Bewegung im Publicum bemerkt, die den Präsidenten zur Drohung mit Räumung des Saales veranlaßte. Zeuge Schuhmacher Adolf Farung erklärt, daß Lengenbecker der letzte Redner gewesen sei. Nachdem er ihn gehört, habe er den Auflösungsbefehl vernommen. Ob derselbe sich in Intervallen wiederholt, wisse er nicht. Es sei geschlagen worden. Präs.: Hat Jemand Miene gemacht, den Platz zu räumen? Zeuge: Die Leute hätten fortgehen können, wenn eine Pause zwischen der Aufforderung und dem Dreinschlagen erfolgt wäre. Friedhofsaufseher Michael Kuh wird zunächst über die Thore vernommen. Er hat die Instruction erhalten, beim Hereinkommen der Leiche die Seitenthüren zu schließen und sie bis nach Beendigung des Vorfalls geschlossen gelassen. Die Flüchtenden mußten sich des mittleren, großen Thores bedienen. — Ueber das Einhauen der Schutzleute weiß der Zeuge zu bemerken, daß seiner Ansicht nach „flach" geschlagen worden sei. Ob überhaupt die Waffe benutzt worden, kann er nicht sagen, er hat sie aber in den Lüften gesehen und den reitenden Schutzleuten ein Signal gegeben, damit sie hereinkamen. Rath v. Kienitz: Warum machten Sie denn die Thore nicht auf? Zeuge: Ich hatte keinen Befehl zum Oeffnen. Präs.: Gabs am Thore Stauung? Zeuge: Ja, durch ein stürzendes Kindchen, das ich herauszog. Es war eigentlich noch keine Stauung. Erster Staatsanwalt Dr. Uhles: Angeklagter Meyer, Sie sollten doch die Thore haben öffnen lassen? Commissar Meyer: Allerdings. Das that ich auch. Der Zeuge spricht vielleicht von einem andern Moment. Ich habe den Kuh ersucht, die Thore zu öffnen. Präs.: Mag das Seitenthor (links) auch geöffnet worden sein, jedenfalls war es wieder geschlossen worden. Dr. Eppstein: Warum riefen Sie die Berittenen herbei? Zeuge: Weil ich nicht wußte, wie die Sache ausarten könne. Ich wollte Ruhe und Ordnung am Portal geschafft wissen, als ich die Menge kommen sah. Dr. Eppstein: Sie hätten besser die Thore geöffnet, anstatt die Beamten herbeigerufen. Zeuge: Wäre am Thore etwas passirt, so hätte ich die Verantwortung gehabt. Bei einer Stauung hätte ich doch helfen müssen. Als der Schutzmann Jägemer aufgerufen wird, Zeugenschaft abzulegen, legt der Anwalt Dr. Meyer (Vertheidiger des Angeklagten Meyer) Protest gegen die Vereidigung ein, welche infolge dessen zunächst unterbleibt. Der Zeuge erklärt nur, daß ihm und seinen Collegen gesagt worden, es stehe wieder ein socialistisches Leichenbegängniß bevor. Aber dieses Mal sollten sie nicht in die Rechte den Säbel nehmen und mit der Linken drücken, sondern die Waffe benutzen, da solches der Polizeipräsident wünsche. Der Säbel solle richtig gebraucht werden. Sobald er: „Zur Waffe!" commandirt, sollte derselbe gezogen und eingehauen werden. Als nun Lengenbecker geredet, habe der Commissar sehr laut zum Auseinandergehen aufgefordert und auf den ergangenen Ruf sei sofort der Säbel gezogen und auf die Menge eingehauen worden. Es war zwischen der Aufforderung und dem Dreinhauen, sagt Jägemer wörtlich, kein Augenblick und da ist richtig geklopft worden. Präs.: Wurde ohne Weiteres dreingeschlagen? Zeuge: Ja! Es kam sofort zur Klopperei. Präs.: Hat Lengenbecker da noch fortgesprochen? Zeuge: Bewahre! Das ließ er wohl bleiben. Präs.: Was nun weiter? — Zeuge: Als die Sache zu Ende ging, befahl der Commissar, das Schlagen einzustellen. Ich selbst schlug nicht. Ich hatte keine Gelegenheit, und ich suchte solche auch nicht. Meinen Säbel hatte ich in der Hand. Präs.: Sprach Lengenbecker, als er aufgefordert wurde, lauter weiter? Zeuge: Es schien mir allerdings so. Präs.: Konnten sich die Leute entfernen? Zeuge: Die außen standen wohl, die im Innern standen unmöglich. Der Gerichtshof vereidigt den Zeugen und ruft alsdann den Schutzmann Mathias Bohland, zunächst auch unbeeidigt, vor. Er sagt aus, daß er von Meyer darüber unterrichtet worden, daß ein demonstrativer Zug überhaupt nicht eingelassen werden würde. Sollte es aber am Grabe zu Demonstrationen kommen, so sei dieses Mal von der Waffe Gebrauch zu machen. Sobald das Commando zum Blankziehen ergangen, sei darauf zu schlagen. Eine Zurückdrängung habe zu unterbleiben. Was nun die Scenen auf dem Friedhof betreffe, so habe sich Niemand angeschickt wegzugehen, als der Befehl erfolgte. Selbst Diejenigen, die hätten gehen können, hätten keine Miene gemacht, sich fortzubegeben. Meyer bemerkt hierauf, daß er nicht gesagt habe, dieses Mal werde nicht mit der linken Hand gedrückt und in der rechten der Säbel gehalten, da bei früheren Gelegenheiten solcher gar nicht gezogen worden sei. Ferner verwahrt er sich dagegen, als hätte er gesagt, der Polizeipräsident wünsche das Vorgehen mit der Waffe. Der Zeuge Bohland hat eine solche Aeußerung Meyer's auch gar nicht gehört, wohl aber gesehen, wie sein College Ringleit auf einen fortflüchtenden Menschen mit dem Säbel eingehauen habe. Ringleit giebt zu, daß er Einen geschlagen habe, aber nur, weil ihn derselbe mit dem Schirm attaquirte. Zu seiner eigenen Sicherheit habe er seinen bereits eingesteckten Säbel wieder gezogen und sich vertheidigt. Der Mann sprang auf mich zu, ich mußte mich wehren. Zeuge Bohland: Das sah ich nicht. Ringleit schlug den Mann von hinten.